

Diesen Leitfaden haben die drei Medienverbände und Gewerkschaften zusammen mit der Medienwissenschaftlerin Martina Leonarz erarbeitet.

Rückmeldungen, Fragen, Einschätzungen und Erfahrungen sind sehr willkommen. Bitte wenden Sie sich/wende Dich an:

- ▶ Monika Hofmann, Gleichstellungsbeauftragte SSM – Schweizer Syndikat Medienschaffender: monika.hofmann@ssm-site.ch
- ▶ Stephanie Vonarburg, Zentralsekretärin der Branche Presse und elektronische Medien, syndicom – Gewerkschaft Medien und Kommunikation: stephanie.vonarburg@syndicom.ch
- ▶ Janine Teissl, Zentralsekretärin impressum – die Schweizer Journalist*innen: janine.teissl@impressum.ch

Studien, Links und Dokumentation zum Thema sind auf den Websites der drei Organisationen zu finden:

- ▶ www.ssm-site.ch/medien/dossier/medien-und-geschlecht
- ▶ www.syndicom.ch/gendergerecht
- ▶ www.impressum.ch

2. Auflage September 2015

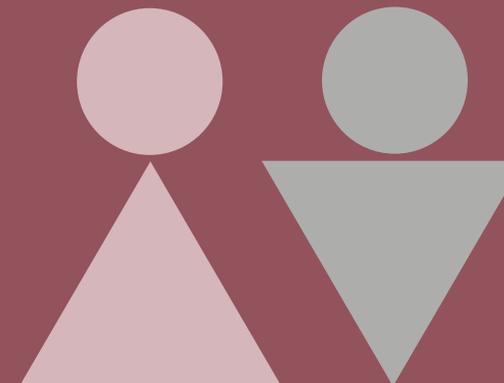


Schweizer Syndikat Medienschaffender ■ Syndicat suisse des massmedia ■ Sindacato svizzero dei mass media ■ Sindicat svizzer d'ls mediums da massa



Die Schweizer Journalist*innen | giornalisti svizzeri
Les journalistes suisses

FRAUENBILDER – MÄNNERSPRACHE? WEG MIT DEN KLISCHEES!



LEITFADEN ZU EINER GENDERGERECHTEN BERICHTERSTATTUNG IN DEN MEDIEN

Medien vermitteln mit ihrer Darstellung von Frau und Mann Rollenbilder. Dabei unterstützen sie unterschiedliche Grundhaltungen: wertkonservativ, realistisch oder aber anwaltschaftlich, indem aktuell bestehende Ungerechtigkeiten gegenüber den Geschlechtern aufgelöst werden. Insgesamt tendieren die Medien dazu, bestehende männliche Machtstrukturen zu untermauern.

Die Defizite betreffen beide Geschlechter, allerdings leiden Frauen stärker unter einer diskriminierenden Berichterstattung: Männer kommen proportional öfter als Politiker, Wissenschaftler, Künstler, Sportler vor, als ihr Anteil in der Realität ausmacht. Die offensichtlichste Diskriminierung in den Medien, nämlich das Nichtvorhandensein in gewissen Positionen oder die massive Untervertretung, erleben vor allem Frauen.

Subtiler ist die qualitative Diskriminierung: Frauen wie auch Männer werden stereotyp dargestellt. Männer werden jedoch generell eher positiv klischiert, während Frauen mit Stereotypen leben müssen, die ihnen als öffentliche Person Kompetenzen absprechen oder sie sogar disqualifizieren.

Der vorliegende Leitfaden mit Checkliste hat zum Ziel, bei der täglichen journalistischen Arbeit möglichst präzise Hilfeleistungen zu geben, um die gendergerechte Berichterstattung zu verbessern.



CHECKLISTE



1. Untervertretung aufheben

Die Frauen sind in der Medienberichterstattung untervertreten. Das gilt vor allem für sachkundige Frauen oder Frauen mit einem Expertinnen-Status.

Kontrollfragen:

- ▶ Recherchiere ich ausserhalb der etablierten Expertinnenkreise?
- ▶ Kenne ich eine sachkundige Frau, die ich für ein Statement/Interview anfragen kann?
- ▶ Suche ich gezielt nach Frauen?
- ▶ Benutze ich Datenbanken für Expertinnen wie z.B. femdat (www.femdat.ch)?
- ▶ Gebe ich meine Kontakte zu Expertinnen und Fachfrauen meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen weiter?

2. Vorsichtiger Umgang mit Personenbeschreibungen – geschlechtsstereotype Rollenbilder vermeiden

Eine Beschreibung des Äusseren einer Frau ist nicht per se sexistisch. Eine visuelle Beschreibung ist oft eine sinnvolle verbale Annäherung. Dennoch: Das Aussehen von Frauen ist in den Medien oft unbegründet ein Thema, Kosenamen, verniedlichende Attribute keine Seltenheit. Zusätzlich zeigt sich, dass Frauen wie Männer vorzugsweise in traditionellen, geschlechterstereotypen Rollenbildern in den Medien vorkommen.

Kontrollfragen:

- ▶ Dient die Beschreibung des Äusseren dem Inhalt des Berichts wirklich?
- ▶ Vermeide ich Adjektive oder Attribute, die Frauen verniedlichen oder sexualisieren?
- ▶ Ist die Beschreibung explizit negativ, herablassend?
- ▶ Umgehe ich Adjektive, welche die gängigen geschlechterspezifischen Stereotype bedienen?
- ▶ Vermeide ich traditionell geschlechterzugeordnete Settings (Mann öffentlich vs. Frau privat)?
- ▶ Würde ich einer Frau /einem Mann die gleichen Interview-Fragen stellen?
- ▶ Funktioniert die «Umkehr-Probe»? Geschlechtergerecht ist ein Medienbericht, wenn er mit umgekehrten Geschlechterrollen ebenfalls nicht diskriminiert.

3. Weibliche Schreibform: Kreativität erwünscht

Die weibliche Schreibform wird weitgehend ignoriert. Die Mediensprache ist zu oft eine männliche.

Kontrollfragen:

- ▶ Kenne ich die einschlägigen Leitfaden und Hilfsmittel?
- ▶ Nehme ich mir Zeit und Raum für Paarformen (Bürgerinnen und Bürger) oder gesplittete Pronomen und Artikel (die oder der Vorgesetzte)?
- ▶ Baue ich geschlechterabstrakte Formen ein (Lehrkraft)?
- ▶ Benutze ich geschlechterneutrale Personenbezeichnungen (Studierende)?
- ▶ Verwende ich Kollektivbezeichnungen (das Volk, die Delegation)?

4. Bildmaterial: Frauen korrekt ins Bild rücken – ihnen einen Namen geben

Bilder erwecken den Eindruck, die Wirklichkeit abzubilden und kommunizieren vor allem auf einer emotionalen Ebene. Umso wichtiger ist ihr sorgfältiger Einsatz. Frauen kommen oft auf Bildern vor – als anonyme Vertreterinnen der Gesellschaft, als namenlose Opfer von Katastrophen, Gewalt und Krieg oder aber als attraktive «Eyecatcher». Ihr Aussehen ist wichtig, auch wenn dazu inhaltlich kein Grund besteht.

Kontrollfragen:

- ▶ Stelle ich Frauen und Männer durch die Wahl der Bilder gleichwertig dar?
- ▶ Ist die abgebildete Frau inhaltlich motiviert oder nur als attraktiver Farbtupfer eingesetzt?
- ▶ Wähle ich den Bildausschnitt so, dass Frauen und Männer gleich gross und in der gleichen Perspektive erscheinen?
- ▶ Durchbreche ich die standardisierten Bilder von Männergruppen wie z.B. Konferenzen, (Politiker-)Podien etc.?
- ▶ Durchbreche ich die standardisierten Bilder von Frauen als Opfer und namenlose Vertreterinnen der Gesellschaft?
- ▶ Zeige ich Bilder, welche die traditionellen Geschlechterrollen durchbrechen?
- ▶ Vermeide ich sexualisierte und sexistische Aufnahmen – von Frauen wie auch von Männern?

